KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Ingenbohl, Klosterkirche 03.064

Objekt-Adresse: Klosterstrasse 10b, 6440 Ingenbohl

Einstufung: regional
Datierung: 1973
KTN / EGID: 1210 / 257586
Koordinaten: 2689608.609 / 1206013.823
Inventarisiert: 2024

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	Gebiet IV
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	-
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 284

Würdigung:
Die Klosterkirche Ingenbohl wurde für den Orden der "Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz" als Ersatzneubau erstellt. Sie wurde vom Züricher Architekten Karl Higi entworfen, einem der bedeutendsten Architekten im katholischen Kirchenbau der Schweiz in der 2. Hälfte des 20. Jhs. Zusammen mit den von Werner und Max Ribary und Arnold Vogler errichteten Klosterbauten (KSI 03.063) gehört das Kloster Ingenbohl zu den grössten und bedeutendsten Klosteranlagen des 20. Jh. in der Schweiz. Die Klosterkirche zeugt vom innovativen Einsatz der verwendeten Materialen, insbesondere des Betons, um mit grossem Feingefühl diesen skulpturalen Bau zu gestalten. Der innovative Grundriss mit seinen geschwungenen und geraden Formen verwischt die Geometrie des Baus, ohne den Raum formlos zu machen. Seine sakrale Atmosphäre wird durch die Mischung aus direktem, indirektem und teils gefärbtem Licht gesteigert. Kirche, Krypta und Foyer sind in ihrer hohen architektonischen und materiellen Qualität bauzeitlich vollständig erhalten.

Lage:
Die Klosterkirche liegt zusammen mit den zum Kloster gehörenden Bauten auf dem Ingenbohler Moränenhügel, einem markanten Hügelkamm, der sich vom Ingenbohler Wald in die flache Ebene zwischen den Mythen und Vierwaldstättersee schiebt. Die Klosterstrasse, die von der Schwyzerstrasse an der Kirche Ingenbohl vorbeiführt, erschliesst die Anlage im Norden. Neben den Hauptgebäuden auf dem Hügelkamm gehören ein Priesterhaus im Norden, ein Exerzitienhaus und eine Sporthalle im Osten zur Anlage. Im Wald südlich des Theresianums befindet sich der Friedhof mit der Friedhofkapelle des Klosters.

Objektbeschrieb:
Die Klosterkirche gehört mit dem Mutter- und Provinzhaus zu einem zusammenhängenden, mit unterirdischen Anlagen und Korridoren miteinander verbundenen Gebäudekomplex. Das ein- bzw. zweigeschossige Foyer schliesst im Süden unmittelbar an das Provinzhaus an und umfängt die Kirche im Norden und Westen. Die grossvolumige Kirche übernimmt die Höhe des 4-geschossigen Provinzhauses und bildet den Abschluss des offenen, begrünten Innenhofs. Neben dem Eingang durch das Foyer zum Innenhof befindet sich ein weiterer Eingang zur Krypta und Kirche im Sockelbereich, der ein Stockwerk tiefer an die Arkade des Provinzhauses anschliesst. Dieser Eingangsbereich wird von einem Fensterband abgeschlossen, über dem sich der Betonkörper der Kirche erhebt. Ihre äussere Schale ist in Sichtbeton ausgeführt. Das Fassadenbild wird von fünf Arbeitsfugen horizontal, vom Relief der Bretterschalung vertikal strukturiert. Die Kirche steht auf unregelmässigen Grundriss mit geschwungenen und geraden, spitz zulaufenden Wänden. In den Gebäudeecken sind vertikale, blau eingefasste Fensterschlitze an der sonst fensterlosen Fassade angebracht. Auf dem Flachdach befinden sich neben wenigen Aufbauten 13 Oberlichter.
Die Innenwände bestehen aus hellem Backstein im Kreuzverband; Empore, Stützen und Decken sind ebenfalls in Sichtbeton ausgeführt, während die Decke mit Holztäfer verkleidet ist. Das eingefärbte Licht, das durch die Oberlichter und die konisch geformte Rippenkonstruktion der Decke in das Innere fällt, verstärken die sakrale Wirkung des Kirchenraums.

Baugeschichte:
1973 erbaut

Quellen / Literatur:
- Archiv Bauamt Ingenbohl
- Archiv Kloster Ingenbohl
- Kulturkommission der Gemeinde Ingenbohl: Kulturweg, 2019.
- STASZ
- ETH Zürich, gta Archiv
- Dettling, Angela: Die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz, 2008.
- Venzin, Renata Pia: Ingenbohl (Schwesterninstitut), Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 2007.
- Müller, Fabrice: Alpenklöster, Lenzburg 2015, S. 16-23.